

GOETHE! – DER FILM

Wir Schüler der 4C und 4B haben uns den Film Goethe im September als Start des Projektes "Goethe und seine Zeit" zusammen angesehen.

Zum Inhalt des Films:

Der 23-jährige Jura – Student Johann Goethe hält vom Lernen sehr viel weniger als von Wein, Weib und Gesang. Da Johann seine Studien vernachlässigt, schafft er die Prüfung nicht. Sein wütender Vater schickt ihn nach Wetzlar, wo er als Gerichtsschreiber arbeitet und sich mit seinem Kollegen Jerusalem anfreundet. Goethe verliebt sich unsterblich in Lotte Buff und die beiden genießen ihr Glück. Doch Lottes Familie ist arm, und sie als älteste Tochter muss reich heiraten. Gleichzeitig erzählt Goethes Vorgesetzter Kestner stolz, dass er sich verloben wird und lädt Goethe ein. Bei der Verlobungsfeier kommt alles raus und Lottes Vater verbietet den beiden, sich weiter zu sehen. Auch Jerusalem ist verliebt, allerdings in eine verheiratete Frau und bringt sich um, als sie zu ihrem Mann zurückkehrt. Goethe verarbeitet den Tod seines Freundes und seine eigene unglückliche Liebe im Gefängnis zu seinem Briefroman „Werther“. Er wird nach einem Duell mit Kestner verhaftet. Goethe bringt den Roman zu Lotte und nimmt von ihr Abschied. Lotte lässt den Roman verlegen. Er wird ein riesiger Erfolg und Goethe berühmt.



Die Schauspieler waren:

Johann Goethe	Alexander Fehling
Lotte Buff	Miriam Stein
Goethes Vater.....	Henry Hübchen
Jerusalem	Volker Bruch
Kestner.....	Moritz Bleibtreu



Filmkritik:

Der Film hat uns gut gefallen, weil er interessant und gut gemacht ist. Der Film zeigt gut, wie Goethe als junger Dichter gelebt hat. Wir fanden, dass der Film ein guter Einstieg in das Leben Goethes war. Lottes Familie ist arm, und sie als älteste Tochter muss reich heiraten. In der damaligen Zeit hatten Mädchen keine andere Möglichkeit. Meistens mussten sie auch das tun, was für die Familie am besten war. Auch Goethe bekam Ärger mit seinem Vater, weil er nicht Jura studieren, sondern lieber Dichter sein wollte. Der Film hat uns sehr stark zum Diskutieren angeregt, weil viele Dinge, die vorkommen, auch in der heutigen Zeit passieren könnten.

Edi, Yasin 4b, Lukas

GOETHE ERSTE LEBENSHÄLFTE

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28.08.1749 in Frankfurt am Main geboren.

Bereits als Kleinkind konnte Goethe schon mehrere Sprachen. Ebenfalls begann er schon sehr früh Gedichte zu schreiben. Als Goethe 7 Jahre alt war, brach der 7-jährige Krieg zwischen Preußen und Österreich aus. Er musste als Kleinkind vieles erleben.



Goethes erste Liebe hieß Gretchen und war eine Gastwirt-Tochter aus Offenbach.

Er wollte eigentlich nicht Jura studieren, jedoch zwang ihn der Vater dazu. Die Leipziger

Studentenschule konnte ihm nichts bieten; Weil die juristischen Vorlesungen ihn nicht interessierten, schwänzte er sie. Der Aufenthalt in Leipzig war aber doch nicht ganz umsonst.

Er fand eine Freundin (Annette Käthen Schönkopf), die ihm im Februar 1767 durch den Tod entrissen wurde. Er setzte sein Studium in Straßburg fort. Dort verbesserte er sich ziemlich.

In Frankfurt eröffnete Goethe eine kleine Anwaltskanzlei, die aber nach vier Jahren wieder aufgelöst wurde.

Er verliebte sich in Charlotte Buff, dabei begann er auch sein Gedicht Urfaust zu schreiben.

Ende 1771 schrieb er innerhalb von sechs Wochen die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen. Nach einer Überarbeitung wurde das Drama 1773 als „Götz von Berlichingen“ im Selbstverlag veröffentlicht. Wieder schenkte Goethe den juristischen Studien wenig Aufmerksamkeit.

1774 schrieb Goethe den Roman „Die Leiden des jungen Werthers“ in nur vier Wochen.



Die Leiden des jungen Werthers

Zu Ostern verlobte er sich mit der Frankfurterin Lili Schönemann. Die Beziehung hielt nicht gut. Um Abstand zu gewinnen, folgte eine mehrmonatige Reise durch die Schweiz.

Im Oktober wurde die Verlobung aufgelöst. Goethe, der unter der Trennung sehr litt, nahm nun eine Einladung des 18-jährigen Herzogs Karl August zu einer Reise nach Weimar an.

Im Sommer 1776 wurde er Geheimer Legationsrat und Mitglied des „Consiliums“, des dreiköpfigen Beratergremiums des Herzogs. Im folgenden Jahr übertrug dieser ihm die Leitung der neugegründeten Bergwerkskommission, 1782 das Finanzministerium. Goethe ging mit großem Ehrgeiz ans Werk.

Selin U., Okan, Kristina



Goethes Wohnhaus in Weimar

GOETHE IN SEINER ZWEITEN LEBENSHÄLFTE

Zu dieser Zeit war er in einer Depression (Liebeskummer), weil seine Beziehung mit Charlotte von Stein immer schlechter wurde. Er wusste nicht mehr, was seine eigentliche Bestimmung war und lebte nicht in Übereinstimmung mit sich selbst.

Deshalb entschied er sich, ohne Abschied nach Italien zu fahren, um wieder kreativ zu werden. Nur sein Diener Philipp Seidel wusste, dass er eine Reise nach Italien machte. Er reiste über Venedig, Bologna, Florenz und Rom nach Neapel.



In Rom blieb er länger, weil er sich dort sehr wohl fühlte. Dort traf er viele Künstler wie den

italienischen Maler, Bildhauer, Architekt und Dichter Michelangelo Buonarroti und Raffael, lernte vieles von ihnen. Während dieser Zeit in Italien entdeckte er seine sinnliche, körperliche Liebe.

Goethe bemerkte bei seiner Italienreise, dass er nur für einen Teilbereich der Künste geschaffen ist, die POETIK.

Johann Wolfgang von Goethe war in seiner zweiten Lebenshälfte mit vier Frauen zusammen.

1806 heiratete er Cristiane Vulpius, 1807 verliebte er sich in Wilhelmine Herzlieb, 1814 in Marianne von Willemer und 1823 in Ulrike von Levetzow.

Goethes berühmteste Werke aus dieser Zeit sind „Der Zauberlehrling“, „Faust I“, „Faust II“, „Der Erlkönig“, alle wurden in seiner zweiten Lebenshälfte geschrieben.

Der berühmte deutsche Dichter starb am 22. März 1832 an einem Herzinfarkt in Weimar. Seine letzten Worte waren angeblich „Mehr Licht“. Er wurde in der dortigen Fürstengruft beigesetzt.

Selale, Horia, Daniel 4b



Die Weimarer
Fürstengruft

GOETHE UND DIE FRAUEN

Frauen spielten in Goethes Leben bis ins hohe Alter eine wichtige Rolle und fanden auf vielfältige Weise Eingang in sein Werk.

Charlotte Buff

Charlotte Buff war seit 1768 mit dem hannoverschen Legationssekretär Johann Christian Kestner verlobt, heiratete ihn aber erst am 4. April 1773.

Goethe lernte „Lotte“ auf einem Tanzfest kennen: Am 9. Juni 1772 veranstaltete Goethes Wetzlarer Großtante Lange einen Ball. Zu diesem Ball sollte Goethe Charlotte Buff abholen. Er umwarb eigentlich die 17-jährige Johannette Lange. Doch sobald Goethe Charlotte kennengelernt hatte, war Johannette vergessen. Lotte bezauberte ihn sowohl durch ihre äußerliche Erscheinung als

auch durch ihre offene Art. Goethe und Lotte tanzten den ganzen Abend zusammen.

Goethe war paar Mal bei ihr zuhause und sie trafen sich auch. Mit Goethe hatte sie auch nach ihrer Heirat weiter brieflichen Kontakt.



Lili Schönemann



Anna Elisabeth Schönemann, geboren am 23. Juni 1758 in Offenbach am Main ging als Goethes Verlobte „Lili“ in die Literaturgeschichte ein.

Lili war die Tochter eines vermögenden

Frankfurter Bankiers.

Goethe hatte die musikalische Sechzehnjährige bei einem Hauskonzert der Familie Schönemann in Frankfurt am Main kennengelernt und sich im Frühjahr 1775 mit ihr verlobt. Lilis Eltern fanden die Beziehung nicht standesgemäß.

Bereits im Herbst desselben Jahres löste Goethe die Verlobung wieder.

Charlotte von Stein

Charlotte von Stein wurde am 25. Dezember 1742 in Eisenach geboren und starb am 6. Januar 1827 in Weimar. Sie war eine Hofdame der Herzogin Anna Amalia und enge Vertraute von Herzogin Luise von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Sie war eine enge Freundin von Johann Wolfgang von Goethe.

Sie war sieben Jahre älter als er, als sie sich 1775 kennen lernten, verheiratet und hatte sieben Kinder. Aus Italien schrieb er ihr viele Briefe.

Der Schriftsteller Ettore Ghibellino behauptet in seinem Buch, zwischen der Herzogin Anna Amalia und Goethe habe es eine „Liebesaffäre“ gegeben.

Charlotte von Stein habe nur geholfen, diese vor der Öffentlichkeit zu verschleiern.



Christiane Vulpius

Johann Wolfgang Goethe lernte Christiane Vulpius 1788 im Park an der Ilm kennen. Goethe nahm die junge Frau in sein Haus auf. Der Weimarer Hof und die Gesellschaft lehnten jedoch die unstandesgemäße Verbindung ab.

Ein Jahr später bekamen sie ein Kind, August (1789 geboren/1813 gestorben). Vier weitere Kinder folgten, die alle sehr früh starben.

Auch nach ihrer Eheschließung am 19. Oktober 1806 wurde Christiane



als "Geheimrätin Goethe" von der Weimarer Gesellschaft nur allmählich akzeptiert.

1815 erlitt Christiane Vulpius einen Schlaganfall. Im folgenden Jahr kam unter starken Schmerzen ein Versagen der Nierenfunktion hinzu. Nach einer Woche qualvollen Leidens starb sie am 6. Juni 1816.

Marianne von Willemer



1814 reiste Goethe in die Rhein- und Maingegend. In Frankfurt traf er den Bankier Johann Jakob von Willemer und dessen Partnerin Marianne Jung, die wenige Wochen später Johann Jakob von Willemer heiratete.

Goethe war zwar 65 Jahre alt, fühlte sich aber nicht zu alt und verliebte sich in Marianne.

Sie wurde zu seiner Muse und Partnerin in der Dichtung.

Er besuchte sie im folgenden Jahr wieder- ein letztes Mal sah er die Heimat.

Auf die späteren Briefe und Einladungen der Willemers antwortete er nicht mehr.

Ulrike von Levetzow

Johann Wolfgang Goethe verliebte sich im Jahr 1821 in Ulrike von Levetzow.

Sie war seine letzte Leidenschaft.

Bei einem Zusammentreffen 1829 bat Goethe Großherzog Karl August von Sachsen Weimar – Eisenach in seinem Namen um die Achtzehnjährige zu werben.

Am 19. September 1823 machte er Ulrike einen Heiratsantrag, aber sie lehnte ihn ab.

Seinen Schmerz über die Abweisung des Heiratsantrags drückte Goethe in seiner „Marienbader Elegie“ aus.



Tamara, Buse, Kübra, Admir

GOETHE'S FIRST ITALIAN JOURNEY

Im Jahr 1786 beschloss der Dichter Johann Wolfgang von Goethe nach Italien zu reisen. Zu dieser Zeit hatte er eine Identitätskrise und großen Liebeskummer, da seine Beziehung zu Charlotte von Stein immer schlechter wurde. Er fühlte die Notwendigkeit eines radikalen Tapetenwechsels. Italien, genauer gesagt das klassische Italien der griechischen-römischen Kultur, war schon seit seiner Kindheit sein Traum gewesen. Am Anfang reiste Goethe unter einem falschen Namen, damit er nicht wiedererkannt wurde. Lange Zeit wusste niemand außer seinem Diener, wo er war, auch nicht seine Familie.

In Rom fühlte er sich am wohlsten, weil er die Liebe entdeckte. Er besuchte von Weimar aus die Städte Nürnberg, München, Innsbruck, Bozen, Trient, Verona, Venedig, Rom, Neapel, Sizilien, Florenz und Mailand. Goethe verkehrte besonders in der deutschen Künstlerkolonie. Dort arbeitete er mit Angelika

Kauffmann, Phillip Hackert, Friedrich Bury und Johann Heinrich Meyer. Er lernte auch Raffael und Andrea Palladio kennen. Nach zwei Jahren reiste er wieder nach Deutschland. Die Reise nach Italien war für Goethe sehr inspirierend, er bezeichnete sie als eine Art „Wiedergeburt“. Er hatte seine eigentliche Bestimmung als Dichter gefunden!!!

In seinem Reisebericht beschreibt er diese italienische Reise. Später wurde daraus ein zweibändiger Roman.

Dieses Gedicht von Goethe ist zum klassischen Ausdruck der deutschen Italien-Sehnsucht geworden:

*Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!*



Jenny, Ana, Aya

VENEDIG

September 1786: Goethes Reise führte durch Deutschland und Österreich bis nach Venedig. Da Venedig so klein ist, kann man die meisten Sehenswürdigkeiten zu Fuß oder mit einem Boot erreichen. Im Oktober 1786 verbrachte Goethe zwei Wochen in Venedig. Er besuchte zwar berühmte Sehenswürdigkeiten, wie z.B. den Markusdom, die Rialto-Brücke und den Dogenpalast, aber seine Hauptinteressen galten dem Theater und der Kunst.

Venedig ist eine Stadt in Nord-Osten Italiens an der adriatischen Küste.

Sie ist die Hauptstadt der Region Venetien und der Provinz Venedig und trägt den Beinamen „La Serenissima“.

Venedig hat 270.884 Einwohner.

Die Fläche beträgt 414,5732 km², davon sind 56 km² Wasserfläche.



Sehenswürdigkeiten

Die **Villa Pisani** wurde über einen Zeitraum von 20 Jahren hinweg erbaut. Hier befindet sich auch Giambattista Tiepolos berühmtes Fresco „Le glorie della Casa Pisani“.



Die Kirche **Chiesa S. Stefano** wurde im 13. Jahrhundert von den Eremiten erbaut und seitdem mehrmals restauriert. Im inneren kann man das Grabmal und das Denkmal Bartolomeo D' Alvianos sehen, der der letzte Oberbefehlshaber der Venezianischen Republik war.

Saskia, Mahmoud, Tarik
Eli, Debby, Graciella

ROM

Ursprünglich sollte die Reise einige Monate dauern, am Ende waren es fast zwei Jahre.

Es war weniger eine Reise, es war ein Leben in Italien und je länger Goethe dort blieb, desto mehr begann er sich auch für das Alltagsleben in Italien zu interessieren. Doch seine Reise war nicht leicht.

Er durchquerte die gefährlichen Straßen Italiens, die voll mit Straßenräubern waren.

Er schrieb während seiner Reise ein Tagebuch. Er schrieb, dass ihm am besten Rom gefallen hatte, und er in Rom die Liebe entdeckt hatte.

Am meisten Gefallen fand er an der Sixtinischen Kapelle. Nach der Nacht in der Sixtinischen Kapelle wohnte er für eine lange

Zeit bei dem deutschen Maler Wilhelm Tischbein.

Er verbrachte einige Monate in einer Künstlerkolonie, wo er ca. 1000 Zeichnungen und Malereien erschuf. Mitglieder dieser Künstlerkolonie waren Angelika Kauffmann, Philipp Hacker, Friedrich Bury und der Schweizer Johann Heinrich Meyer, der ihm später nach Weimar folgen und dort unter anderem sein künstlerischer Berater werden sollte. In freundschaftlicher Verbindung stand er auch mit dem Schriftsteller Karl Philipp Moritz. Goethe schrieb auch viele Gedichte. Er wohnte in einer „Casa“, die später sogar nach ihm benannt wurde. Rom wurde zur Inspirationsquelle für Goethes weiteres Leben. 1829 wurde die „Italienische Reise“ veröffentlicht.

Tayfun, Kerim, Hüseyin



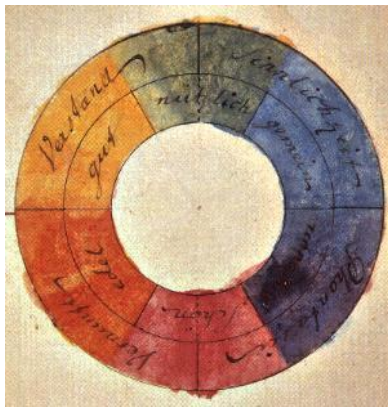
*"Goethe, aus einem Fenster seiner römischen Wohnung auf den zwei Stock unter ihm liegenden Corso blickend."
Zeichnung von Tischbein*



*Casa di Goethe
Via del Corso 18
unweit des Piazza del Popolo*

GOETHES ÜBERLEGUNGEN ZU DEN FARBEN

Goethe sagte, dass **SCHWARZ** die Finsternis darstellt und das Auge somit beruhigt. Das **WEISSE** stellt das Licht dar und bringt das Auge dazu sich ständig zu bewegen. Er stellte die Behauptung auf, dass ein dunkler Gegenstand kleiner erscheint als ein heller, wenn beide die gleiche Größe haben. Er fand heraus, dass wenn man eine



Er kreierte einen Farbkreis, der auf den Farben rot, blau und grün basierte.

Farbe anschaut, sich das Gehirn auch die entgegen gesetzte Farbe vorstellt und merkt. Das entdeckte er, indem er ein Stück farbiges Papier vor eine weiße Tafel hielt. Er schaute das Papier in Augenhöhe an und konzentrierte sich auf einen Punkt. Nach kurzer Zeit ließ er das Blatt los und das „Spektrum“ einer anderen Farbe erschien auf der Tafel.



Nachbildung des Goetheschen Farbkreisels mit den 6 Primärfarben.

Goethe meinte, dass die Farben eine Erscheinung des Auges seien.

Er beschäftigte sich auch damit wie Farben entstehen. Mit Hilfe eines Prismas brach er das Sonnenlicht und hob somit verschiedene Farben heraus. Er behauptete, dass er der einzige sei, der sich mit den Farben auskennt.

GOETHES PHYSIKALISCHE FARBVERSUCHE

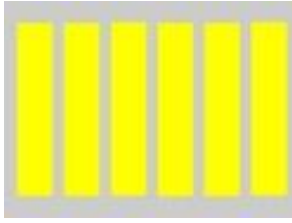
Goethe sagte, dass, wenn man eine **blaue** Scheibe nimmt und sich vor das Gesicht hält und sie dann weg gibt, erscheint alles grau und trüb. Wenn man hingegen eine **grüne** Scheibe vors Gesicht hält, so erscheint die Welt in einem wunderschönen Rot

Hält man aber ein farbiges Tuch vors Gesicht und schaut starr hindurch, dann sieht man nach dem Weggeben des Tuchs viele verschiedene Farben.

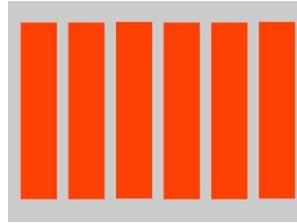
Um zu verstehen, welche Farben auf der weißen Tafel erscheinen, nimmt man einen Farbkreis und dreht ihn.

Nimmt man ein **orangefarbenes** Stück Papier und schaut es länger an, dann sieht man nach dem Weggeben des Papiers **Blau**.

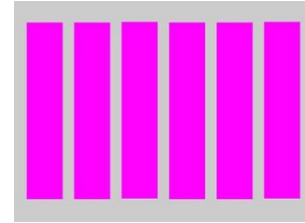
Goethe machte den Selbstversuch mit verschiedenen Farben, um die Komplementärfarben festzustellen. Dazu verwendete er folgende Grafiken, die er anstarrte und nach Wegnehmen der Grafiken folgendes sah:



Bei Gelb erscheint:
Blau



Bei Rot erscheint:
Dunkellila



Bei Violett erscheint:
Gelb, Grün

Michi, Yasin 4c, Alex

GEGENÜBERSTELLUNG DER FARBENLEHRE VON NEWTON UND GOETHE

Newton	Goethe
<p>Weißes Licht ist aus farbigem Licht zusammengestellt. Weißes Licht wird in sieben, vielmehr in unzählige Farben zerlegt.</p>	<p>Licht ist eine Einheit und Weiß ist die einzige Farbe. Das Helle kann nicht aus Dunkelheit zusammengesetzt sein. Es gibt nur zwei reine Farben, Blau und Gelb. Das übrige sind Stufen dieser Farben oder unrein.</p>
<p>So wie das weiße Licht zerlegt wird, kann es wieder zusammengesetzt werden.</p>	<p>Weder kann aus sichtbaren Farben farbloses Licht, noch aus farblosen Pigmenten ein weißes zusammengesetzt werden.</p>
<p>Das Licht wird durch Zurückbrechung, Beugung und Zurückwerfen zerlegt.</p>	<p>Zurückbrechung, Beugung und Reflexion können ohne Farberscheinung existieren.</p>



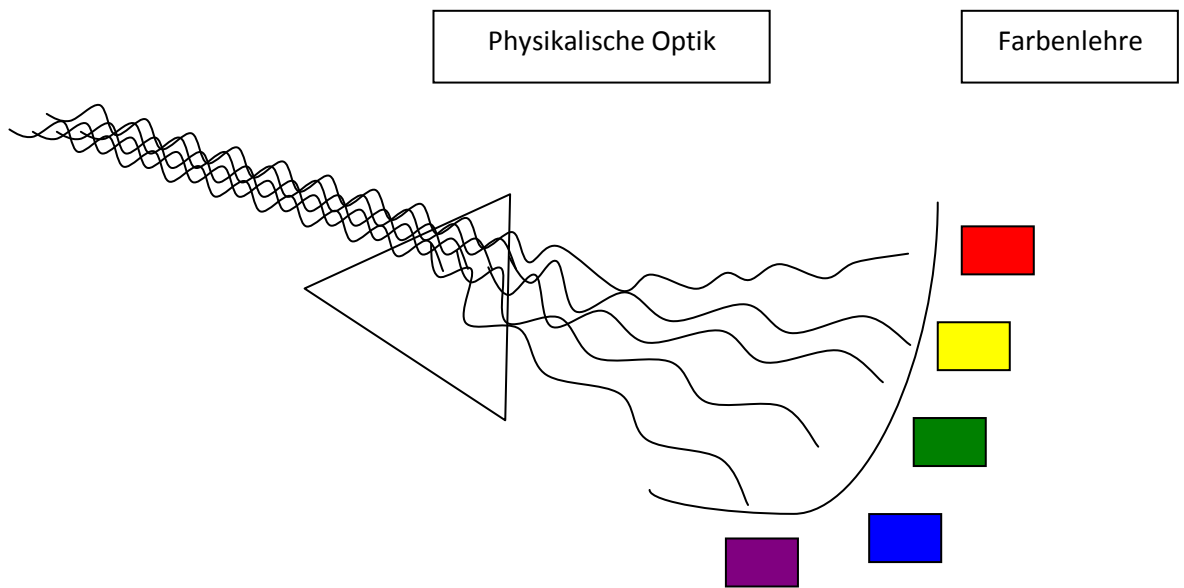
Newton
und sein
Farbspektrum



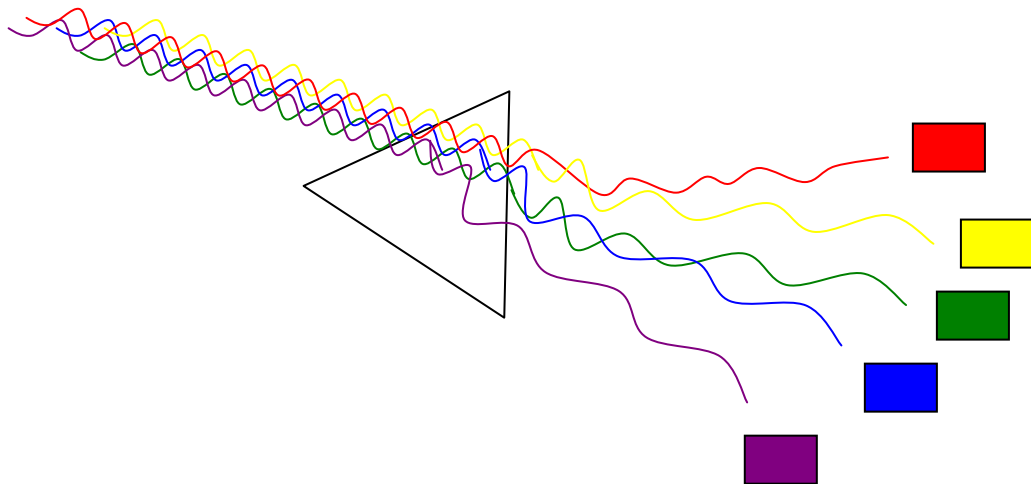
1749 bis 1832

„Auf alles, was ich als Poet geleistet habe, bilde ich mir gar nichts ein...
Daß ich aber in meinem Jahrhundert in der schwierigen Wissenschaft
der Farbenlehre der Einzige bin, der das Rechte weiß, darauf tue ich mir
etwas zu gute, und ich habe das Bewußtsein der Superiorität über viele...“
J.W. Goethe, um 1815

Goethes Worte: „Die Farbe steckt nicht im Licht, sie gehört dem Auge an.“



Newtons Worte: “For the Rays top speak properly are not coloured. In them there is nothing else than a certain Power and Disposition to stir up a Sensation of this or that Colour.”



4c: Patrick, Daniel, Xinying

4b: Olivera

MALEREI ZUR ZEIT GOETHES

Johann Knapp

1778* Wien - 1839† Wien

Johann Knapp war ein österreichischer Blumenmaler und Aquarellist. Er studierte an der Akademie für bildende Künste in Wien. Er war auch Hauslehrer und unterrichtete unter anderem die Erzherzogin Henriette. Dafür erhielt er eine Wohnung im Schloss Schönbrunn.



Auf dem Bild ist ein großer bunter Blumenstrauß zu sehen im Hintergrund ist ein dunkelgrünes Zimmer. Darunter sind teilweise zerquetschte und angebissene Früchte, wie eine Zuckermelone, eine Ananas, Äpfel und anderes zu sehen. Tiere sind auch zu sehen, wie ein Papagei, ein Affe und Fische. Das Bild ist sehr bunt vor dem dunklen Raum und realistisch wie ein Foto, obwohl es gemalt wurde.

Melissa, Merve, Kati

Ferdinand Georg Waldmüller

1739* Wien - 1865† Mödling

Ferdinand Georg Waldmüller besuchte die Akademie in Wien und war ein bekannter Landschafts- und Portraitmaler. 1827 erhielt er den Auftrag, Kaiser Franz I. zu porträtieren. Er gab bis 1854 Privatunterricht in Malen.



Auf dem Bild ist eine alte Dame mit einem orangefarbenen Kleid und einer weißen Kopfbedeckung, einer Spitzenhaube, zu sehen. Das trugen ältere Frauen zur Zeit Goethes meistens. Im Hintergrund ist ein dunkelgrünes Zimmer zu sehen. Das Bild ist sehr realistisch, fast wie ein Foto, man sieht jede Falte im Gesicht und im Kleid ganz genau.

Melissa, Merve, Kati

Josef Franz Danhauser

1805 * Wien - 1845 †

1820 besuchte er die Akademie der bildenden Künste in Wien und lernte „Historien – Malerei“.

1826 stellte er dort seine ersten Arbeiten aus. 1836 erhielt er den Akademiepreis für das Gemälde „Die Verstoßung der Hager“. 1841 wurde Danhauser Professor für Historien – Malerei an der Akademie. 1842 legt er sein Amt wieder nieder.



Auf dem Bild ist eine reiche Familie zu sehen, die gerade beim Essen ist, und einen reich gedeckten Tisch mit vielen auch exotischen Speisen, z.B. eine Ananas. Am Boden sitzt ein Hund. Auf der linken Seite ist ein Bettler zu sehen, der etwas zu essen verlangt, aber die Familie schaut angewidert und sie wollen ihm anscheinend nichts geben, obwohl ihr Tisch so voll ist.

Melissa, Merve, Kati



Besuch im Belvedere



GOETHE À LA ANDY WARHOL

6.8.1928* in Pittsburgh, 22.2.1987† in New York City

Andy Warhol war ein Amerikaner, der aus einer Bauernfamilie stammte. Seine Eltern waren ursprünglich Polen, die als Immigranten nach Amerika ausgewandert waren.

Dieser talentierte Maler hatte immer schon sein Interesse an Kunst gezeigt.

Er führte ein alltägliches Bauernleben, doch immer war es sein großer Wunsch, Künstler zu werden. Andy Warhol hatte drei Brüder, die ihn immer auf seinem Lebensweg unterstützten.

Als er alt genug war zu arbeiten, nutzte er die Gelegenheit, Grafiker zu werden.

Dies übte er nur als Gelegenheits-Job aus, während er ab 1950 Malerei und Design studierte.



Nach seinem Studium begann er, sich für Gegenwartskunst und Alltagsgegenstände als Kunst zu interessieren und auch sich selbst erfolgreich zu vermarkten.

Er begründete die sogenannte "Pop - Art" Kunst. Eine seiner Ideen war es, Portraits berühmter Persönlichkeiten schwarz-weiß zu kopieren und sie möglichst modern und individuell zu bemalen. Die zwei bekanntesten Werke sind seine "Marylin Monroe" und auch "Goethe".

Die Querverbindung zu Goethe ist interessant, denn auch dieser interessierte sich für Kunst und machte Farbstudien und -experimente.

Warhol hat Goethe möglichst individuell überzeichnet und davon vier Variationen hergestellt.



Wir Schüler aus der Koppstraße II haben viel über Goethe gelernt und versucht, das großartige Meisterwerk von Andy Warhol nachzugestalten.

Wir sind bei diesem Versuch nicht ganz so erfolgreich gewesen, weil wir es nicht mit der Liebe und Faszination gestalten konnten, wie es Andy Warhol machte. Aber trotzdem, so schlecht sind unsere Arbeiten auch wieder nicht geworden.

Elijah, Rohit, Stefan



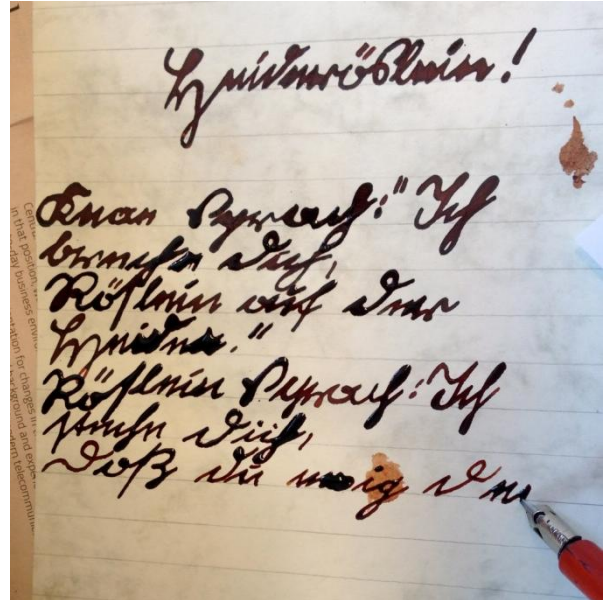
SCHREIBEN WIE GOETHE

Im 15. und 16. Jahrhundert wurden Kurrent-, Faktur-, Antiqua- und Kanzleischriften geschrieben. Kurrent kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „laufen“. Die Schrift läuft, d.h. sie wird flüssig geschrieben. Gebrochene Schriften waren verboten.

Es wurde mit einer Feder, die schräg geschnitten wurde, geschrieben. Das Schriftbild war schräg und eng und mit vielen Ober- und Unterlängen. Erst im 18. Jahrhundert wurde die Stahlfeder erfunden, die hatte eine längere Lebensdauer.

Während unseres Goethe-Projektes hatten wir vier Stationen. In der BE Station versuchten wir, in Kurrentschrift zu schreiben. Es war am Anfang sehr schwierig, doch Übung macht den Meister. Wir bekamen ein Gedicht von Goethe und mussten es abschreiben. Wir übten zuerst und patzten ziemlich viel.

Wir schrieben mit einer Feder und Tinte. Es war ziemlich nervig, die ganze Zeit die Feder in das Fass zu tunken. Für jeden Buchstaben tunkten wir in die Tinte, aber schließlich wurden wir besser und besser. Manche machten es sogar richtig toll! Wir mussten dann ein Gedicht von Goethe abschreiben. Wir schrieben es auf ein schönes Papier und klebten es auf einen farbigen Hintergrund. Viele sahen sehr schön aus und jeder hatte Spaß daran, es einmal zu versuchen. Am Ende der Station hatten wir alle schwarze, blaue oder braune Finger von der Tinte.



Irish, Judy, Arie

